

Birgit Gehlen (Antrag Nr. 11, 37 und 95)

Projekt: Erfassung von Gesteinsmaterialien aus alt- und mittelneolithischen Komplexen

Seit Mitte der 1970er Jahre werden Gesteinsmaterialien aus jungsteinzeitlichen Siedlungen des rheinischen Braunkohlereviere, die zwischen ca. 5300 und 4000 v. Chr. datiert werden, systematisch nach einem festgelegten Schema erfasst und statistisch ausgewertet. Insgesamt sind bisher Materialien aus 34 Siedlungen auf diese Weise bearbeitet worden, 12 davon in dem hier vorgestellten Projekt. Weitere werden derzeit untersucht.

Neben der Feststellung der Rohmaterialien sind vor allem die Masse der Artefakte und natürlichen Gesteine, die Werkzeugformen sowie technologische Informationen von großem Interesse für die Rekonstruktion der Lebensweise der jungsteinzeitlichen Bewohner unserer Region.

Der Umfang der Gesteinskomplexe, die Bevorzugung bestimmter Rohmaterialien und die verschiedenen Herstellungsstadien lassen erkennen, in welchem Umfang in den einzelnen Siedlungen die Produktion von Artefakten (vom Menschen hergestellte Objekte) stattgefunden hat. Überwiegend sind Feuersteine aus der Region Maastricht (Südlimburg) verwendet worden, manchmal aber auch lokaler Schotter-Feuerstein oder Material aus der Aachener Region und Zentralbelgien. Mahl- und Schleifsteine bestehen überwiegend aus regional vorkommenden Sandsteinen, die man entweder aus Brüchen bei Stolberg oder aus der Inde und der Rur geholt hat. Besonders interessant sind die Dechselklingen, die häufig aus Grünstein bestehen. Sie sind als Fertigprodukte von anderen Siedlungsgemeinschaften, die südöstlich von hier gelebt haben, eingetauscht worden. Das Rohmaterial stammt aus Hessen und aus Osteuropa.

An den Rohstoffen für die Herstellung von Steingeräten lassen sich soziale Beziehungen der neolithischen Menschen in verschiedene Richtungen erkennen. Die Menge von Produktionsabfall und Fertigprodukten (Werkzeuge aus langen, schmalen Klingen) weist einerseits auf Herstellungsstätten, andererseits auch auf Verbraucherplätze hin. An der Qualität und der Anzahl guter Produkte lässt sich die Intensität der Beziehung zwischen Hersteller, Vermittler und Verbraucher erschließen. Die Art und Anzahl der Steinwerkzeuge zeigt die am Ort durchgeführten Arbeiten an. Bei unterschiedlichen Verteilungen erhält man Hinweise auf eine arbeitsteilige Organisation zwischen verschiedenen und innerhalb einzelner Siedlungen.

Besonders interessant sind die Vergleiche von Materialien aus den verschiedenen, aufeinander folgenden jungsteinzeitlichen Kulturen. Man erkennt am Umgang mit den Gesteinen den Wandel in der Organisation von Herstellung, Verteilung und dem Gebrauch von Steinartefakten. Daraus sind die Veränderungen in den sozialen Beziehungen, sowohl innerhalb der Sied-

lungsgemeinschaft als auch extern, und der zunehmende Grad der Arbeitsteilung ableitbar. Die Untersuchung der Gesteinskomplexe und der Datenvergleich macht einen Teil der Geschichte jungsteinzeitlicher Gemeinschaften in unserer Region sichtbar.

Birgit Gehlen M. A.